Mittag-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Nickisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
C. Fontane
in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 59

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Montag, 25. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

155. Sitzung vom 23. Januar, 1 Uhr.

Die erste Berathung des Handelsvertrages mit der Schweiz wird fortgesetzt.

Abg. Winterer (Els.): Der vorliegende Vertrag wird für Elsaß-Lothringen nur sehr wenige Vortheile, dagegen erhebliche verhängnißvolle Nachtheile bringen. Insbesondere wird die elsässische Spinnereiindustrie eine starke Beeinträchtigung erfahren. Sie bedarf aber in heutiger Zeit umso mehr eines wenigstens mäßigen Schutzes, als sie sich jetzt nach dem Verlust eines großen Absatzgebietes in den schwierigsten Verhältnissen befindet. Verringert man diesen Schutz, so wird die elsässische Spinnereiindustrie in um so höherem Grade geschädigt, als Zugeständnisse an die Schweiz auch Zugeständnisse an England bedeuten.

Unterstaatssekretär v. Schraut: Selbst wenn die elsässische Textilindustrie durch den Vertrag benachtheiligt werden könnte, so müßte man doch das Einzelinteresse hintansetzen. Die elsässische Textilindustrie ist aber keinesfalls zurückgegangen, von 31 000 Webstühlen im Jahre 1877 ist die Summe der Webstühle im Jahre 1891 auf 32 000 gestiegen, die der Spindeln von 1 600 000 auf 1 823 000. Zudem wird gerade die elsässische Spinnerei von der Zollermäßigung auf Garne nicht besonders getroffen, da dieselbe von der Fabrikation von Feingarnen zu der von gröberen Garnen mehr und mehr übergegangen ist, dieses Fabrikat aber von der Zollermäßigung nicht betroffen wird (hört! hört! links).

Abg. Graf Udo Stolberg (k.): Ich werde mit einen Theil meiner Freunde für den Vertrag stimmen. Die Frage, ob wir zu dem System der Handelsverträge übergehen sollen, ist entschieden; da ist es wünschenswerth, auchsmit der Schweiz zu einem Vertragsverhältniß zu kommen. Eine vorgängige generelle Erhöhung unseres Tarifs, analog der von der Schweiz vorgenommenen, wäre bei uns undurchführbar gewesen. Die Erhöhung der Garnzölle ist 1879 unter einem gewissen politischen Hochdruck erfolgt; im Interesse unserer Industrie hat sie damals nicht gelegen. Freilich dürfen wir nun nicht etwa in das freihändlerische Lager übergehen. Aber darüber haben mich die gestrigen Ausführungen des Staatssekretärs. Frhrn. v. Marschall vollkommen beruhigt.

Abg. Schippel: (Soz.) Die Schweiz, die auf ihre republikanischen Einrichtungen so stolz sein konnte, ist namentlich durch die deutsche Politik des letzten Jahrzehntes allmählich aus ihrer liberalen Stellung herausgedrängt worden. Sie ist schwer geschädigt und mußte aus Nothwehr auch ins schutzzöllnerische Lager übergehen. Die Schutzzollbewegung ist eine Volksbewegung geworden; das schweizerische Volk hat den Generaltarif beschlossen, um Konzessionen erlangen zu können. Wenn wir bei dem Handelsvertrag mit der Schweiz schlecht wegkommen, so ist das also lediglich eine Konsequenz unserer eigenen Schutzzollpolitik. Redner geht sodann auf die Folgen des Schutzzollsystems überhaupt ein und führt aus, daß das Kartell zwischen Agrariern und Industriellen nur ein Abwälzen sämmtlicher Zölle auf die Arbeiter zur Folge habe. Er hoffe, daß die Verträge allmählich dazu führen würden, daß die ganze Schutzzollpolitik beseitgt werde.

Abg. Frh. v. Huene (Ctr.): Die Logik des Vorredners war eine falsche, wenn er die Schutzzölle eine Benachtheiligung der Arbeiter nennt, während die Schutzzollpolitik doch wesentlich den Arbeitern zu gute gekommen ist. Die Gegner des Schutzes der Landwirthschaft thun so, als ob die Handelsverträge eine Erhöhung der Getreidezölle zur Folge haben, während die Landwirthschaft doch grade Opfer bringen muß. Ebenso wie bei den früheren Verträgen die Landwirthschaft Bedenken hatte, erhebt bei diesem Vertrage die Industrie Bedenken. Aber ebenso wie dort die Landwirthschaft, wird auch hier die Industrie Opfer bringen müssen. Wenn Herr v. Bennigsen eine Verbindung aller Liberalen in Anregung brachte, so dürfte das doch sehr schwer sein für den Fall, daß Herr v. Bennigsen Stabilität auch im Schluß der Landwirthschaft wünscht (Abg. Dr. Meyer: Es sieht auch schlecht aus.) Nicht bloß die Liberalen vertheidigen die idealen Güter der Nation, sondern auch wir alle sind ebenso immer für ihre Erhaltung entschieden eingetreten, und um diese noch entschiedener zu vertheidigen, werden sich alle konservativen Elemente, zu denen ich alle, außer den Liberalen und Sozialdemokraten rechne, zusammenschließen müssen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Petri (Deutsch-Els.) erklärt sich gegen den Vertrag, der große Industriezweige erheblich schädige, ohne daß ihnen dafür entsprechende Vortheile gewährt würden. Bei dem schweizerischen Handelsvertrag kommen auch keine politischen Gesichtspunkte in Betracht, wie bei dem österreichischen und italienischen, sondern lediglich geschäftliche Rücksichten.

Abg. Dr. Bamberger (dfr.): Herr v. Bennigsen hat gestern wahrscheinlich mit Bezugnahme auf die Vergangenheit meiner Partei eine Wiederannäherung der Liberalen gewünscht. Dem kann man nur zustimmen, und Herr v. Huene hat Unrecht, wenn er durchblicken läßt, daß diese Sache doch nicht wichtig genug ist, um eine solche Wiederannäherung herbeizuführen. Wenn ich die Machtentfaltung der deutschen Industrie in den letzten Jahren anerkenne, so ist damit nicht zugleich eine Anerkennung der Schutzzollpolitik des Fürsten Bismarck verbunden. Dagegen brauche ich mich wohl nicht zu verwahren, daß ich die Bismarck'sche Politik nicht für eine Wohlthat halte. Ich halte es aber nicht für angezeigt, über einen abwesenden Gegner abfällig zu sprechen. — Es ist keineswegs eine historische Legende, wenn man behauptet, daß die Hochschutzzollpolitik Deutschlands die anderen Staaten nach sich gezogen habe. Es steht doch unzweifelhaft fest, daß das Vorgehen Deutschlands die anderen Staaten zur Nachahmung getrieben hat. Die Schweiz hat sich gewehrt so lange sie konnte gegen die schutzzöllnerische Tendenz. Sie war ein freihändlerisches Land und ist erst unter dem Drucke des deutschen Beispiels und unter den Anfechtungen von deutscher Seite in das entgegengesetzte Lager getrieben. Ebenso sind wir an der kathedersozialistischen Richtung in Italien schuld. Es war auch eine Legende, wenn Herr v. Bennigsen meint, die Regierung des Fürsten Bismarck habe nie versucht, eine kleine Regierung zu vergewaltigen. Ich brauche nur den Namen Wohlgemuth zu nennen, und an die monströ Motivirung, mit der die Kündigung des Vertrages angedroht wurde. Freilich war Fürst Bismarck klug genug, im letzten Augenblick einzubiegen.

Auf den Appell, den Herr v. Bennigsen an uns gerichtet hat, im Interesse der gemeinsamen liberalen Tendenz von nun an in dem jetzigen Zolltarif einen status quo herzustellen, können wir nicht eingehen. Das wäre doch eine societas leonina, die Hingabe der Erstgeburt für ein Linsengericht. Die Zollfragen sind unter Umständen ja keine Prinzipienfragen. Es giebt aber Momente, wo sie der großen, allgemeinen Politik ihren Stempel aufdrücken, und dann werden sie in der That zu einer Prinzipienfrage. Wenn Herr v. Bennigsen meint, im gegenwärtigen Stadium giebt es für uns keine Umkehr, sondern höchstens einen Stillstand, so erwidere ich: wenn es sich um Zölle auf nothwendige Nahrungsmittel handelt, um ungerechte Zölle, kenne ich keinen Stillstand. Die Darstellung des Herrn v. Bennigsen über die Gründe der Scheidung innerhalb der nationalliberalen Partei ist grundfalsch. Wenn wir auch verzankt sind, sind wir noch immer so viel Familie, daß wir trotz der einzelnen Bresche im ganzen zusammengehören. Wir in der liberalen Vereinigung sind nicht geschwächt worden dadurch, daß wir uns getrennt haben wegen Verschiedenheiten in handelspolitischen und sozialpolitischen Fragen, sondern weil die schutzzöllnerisch-agrarische Politik des Fürsten Bismarck die Spitze gegen den Liberalismus richtete, ihn zu vernichten strebte. Die Bemühungen die liberalen Parteien aneinander zu bringen, werden bei mir jedenfalls auf guten Boden fallen. Dazu ist aber nöthig, daß eine Partei sich nicht in den Schein setzt, als fühle sie ein höheres Bewußtsein des besseren Mannes, und auf die anderen Parteien mit herablassend gnädgeim Blicke sieht. Man hat uns vorgeworfen, daß wir nur Schulmeinungen vertreten. Auch die schutzzöllnerischen Ansichten könnte man als eine Theorie bezeichnen. Es geht in dem politischen Leben wie in dem Molièreschen Stück: Wir machen alle Theorie, nur die einen wissen das, wie wir, die anderen aber nicht. Vor einiger Zeit wurde ich von einem Manne über meine Meinung in der Kolonialpolitik gefragt, und als ich ihm meine Ansichten darlegte, meine er, ich sei nicht im Stande, hier mitzusprechen, weil ich ein Mensch sei, der nur materielle Interessen habe. Auf der anderen Seite ist mir vorgeworfen worden, ich sei nur ein Theoretiker, ein Mensch, der in den Wolken schwebt. Was bin ich nun? (Heiterkeit.) Ich glaube, weder ein neu geborenes Kind in Bezug auf die Theorie, noch ein Professor, der nichts von praktischen Dingen versteht. Die Nationalliberalen haben ein Zusammengehen mit uns sehr erschwert. Ihnen haben wir die 5jährige Legislaturperiode im preußischen Abgeordnetenhause zu verdanken, die jetzt die politischen Verhältnisse in Preußen so schwierig macht. Eine organisatorische Vereinigung beider Parteien kann bei der Verschiedenheit sozialpolitischer und handelspolitischer Fragen nicht stattfinden, denn das widerspricht meiner Auffassung von einer Partei. Wenn aber jeder dem anderen zugesteht, daß er ein ebenso ehrenwerther Mann ist, wenn nicht jeder in Acht und Bann gethan wird, der die Anschauungen des andern bekämpft, wenn wir in Güte und Freundschaft den großen idealen Zielen nachgehen, so ist damit eine Annäherung herbeigeführt. Wenn Herr v. Bennigsen die Annäherung dahin auffaßt, daß er wünscht, daß wir uns nicht mehr erhitzen und den Kampf verschärfen, sondern rein sachlich mit einander verhandeln, wenn er meint, daß ein solches Verfahren dazu dient, daß die beiden liberalen Parteien sich besser vertragen, so kann er versichert sein, daß wir bemüht sein werden, einen solchen modus vivendi herbeizuführen nnd aufrecht zu erhalten. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Fürst Radziwill (Pole) erklärt sich für den Handelsvertrag. Im Anschluß an die gestrigen Ausführungen des Abg. v. Bennigsen erklärt Redner, daß das liberale Bürgerthum, welches sich in der Mehrheit befunden, seine Stellung in der Polenfrage gemißbraucht habe. Es wäre jetzt Sache der nationalliberalen Partei, die Ideale der Nation, die doch auf Stärkung des Autoritätsstnnes gerichtet seien, durch ein Zusammengehen mit der Regierung in den Vorlagen zu vertreten, welche auf die Stärkung dieser Autorität gerichtet seien.

Abg. Menzer (kons.) erklärt zu denjenigen Konservativen zu gehören, welche einen ablehnenden Standpunkt einnehmen. Die süddeutsche Industrie sei durch den Vertrag beunruhigt, und erst heute sei ihm der Brief eines Nationalliberalen zugekommen, der dieser Stimmung Ausdruck gebe. Es sei schade, daß so viele süddeutsche Nationalliberale im Reichstage abhanden gekommen seien, denn sonst würde wohl mancher dem Abg. v. Bennigsen entgegentreten. Wenn sich nach dem Wunsche des Abg. v. Bennigsen das liberale Bürgerthum vereinigen sollte, so werde dies das konservative Bürgerthum nicht veranlassen, die Rolle des Lohgerbers zu spielen, der betrübt seine Felle fortschwimmen sieht.

Abg. Richter: Herrn v. Bennigsen gegenüber möchte ich zunächst die Parteigeschichte in der Vergangenheit richtig stellen. Nicht der Gegensatz zwischen Freihandel und Schutzzoll hat die Schwächung der Liberalen herbeigeführt. Im Gegentheil, unmittelbar unter dem Eindruck der nachtheiligen Wirkung des neuen Schutzzolltarifs sind 1831 die Wahlen liberaler ausgefallen als lange vorher, und die oppositionelle Seite ist 1881 stärker gewesen als jemals früher und später. Der Gegensatz zwischen Freihandel und Schutzzoll hätte nicht zu einer solchen Entfremdung führen können, besteht doch dieser Gegensatz innerhalb der nationalliberalen Partei selbst. Aber dieser Gegensatz hat sich allmählich erweitert und vertieft und auf andere Gebiete übertragen, zunächst auf das sozialpolitische Gebiet und dann auf das allgemein politische Gebiet. Insbesondere das Heidelberger Programm von 1884 hat zwischen uns und den Nationalliberalen einen tiefen Graben gezogen. Wenn man einmal die Geschichte jener Zeit allgemein be-

Petersburger Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

Petersburg, 19. Januar.

Die 1. Aufführung der Massenet'schen Oper „Esclarmonda" im kaiserlichen Marien-Theater zu St. Petersburg.

Die riesigen Erwartungen, die an dieses neueste Kind Massenet'scher Muse geknüpft gewesen, haben sich in keiner Weise erfüllt. Der hochgradigen Spannung, mit der der ersten Aufführung dieser Oper des französischen Maestro entgegengesehen wurde, ist nur zu schnell ein geradezu erkältender Rückschlag, eine arge Enttäuschung auf dem Fuße gefolgt. Bereits seit vierzehn Tagen war kein Entreebillet für die gestrige erste Aufführung der Oper „Esclarmonda" zu haben. Riesige Preise wurden geboten, nur um einen Stehplatz und sei es auch im letzten Rang, auf der Gallerie zu erhaschen. Ein glänzendes Publikum füllte die herrlichen lichterfüllten Räume des mit üppiger Pracht ausgestatteten kaiserlichen Marien-Theaters. Die gesammte Highlife Petersburgs war zugegen, um dieser ersten und maßgebenden Aufführung der mit enormen Unkosten in Scene gesetzten Oper des bei uns in Rußland so überaus gefeierten Komponisten persönlich beizuwohnen. Die Musikkritiker waren in pleno versammelt. Versprach ja die Oper einen erhöhten Reiz, einen doppelten Genuß und zwar um so mehr, als die gefeierte Primadonna der Grand opera in Paris, Fräulein Sanderson, ebenso durch namhafte Stimmmittel als durch überaus ansprechendes Exterieur ausgezeichnet, nebenbei ein Kind der Neuen Welt, speziell zu dieser ersten Aufführung ihr Kommen zugesagt hatte, in der guten Absicht, diese Oper, von der es heißt, daß die Titelrolle von Massenet gerade für sie geschrieben worden, in unserer nordischen Hauptstadt heimisch zu machen. Doch alles dies und alle Mühe und aller Fleiß, die auf das Einstudiren verwendet worden, vermochte den Erfolg nicht zu sichern. Man muß die enttäuschten Gesichter gesehen, die abfälligen Urtheile Sachverständiger gehört haben, um zu begreifen, daß der Oper „Esclarmonda" an unserer russischen Oper ein langes Dasein nicht beschieden ist und daß sie ihr kümmerliches Dasein nur für absehbare Zeit an unserer Petersburger Hofopernbühne fristen wird. Wieder ein neuer Beweis dafür, daß künstlich in Szene gesetzte Reklamen nicht im Stande sind, einem Musikwerke eine bleibende Stätte zu bereiten, wenn es eben des inneren Gehaltes entbehrt. Es mag ja recht schön sein, ein derartiges Musikwerk auch äußerlich glänzend zu gestalten, wie es unsere kaiserliche Theaterdirektion und Regie sichs hat angelegen sein lassen, so zu sagen auch den äußeren Menschen vortheilhaft auszustatten, um zu blenden und über innere Schwächen hinwegtäuschen zu wollen, wo aber die innere Blöße so offen zu Tage liegt, wie hier, da hilft auch dieser äußere Apparat nichts, stellt die innere Gehaltlosigkeit nur um so schroffer zur Schau. Denn wer eben in die Oper geht, will Musik hören und weniger schauen und nimmt den äußeren Apparat eben nur mit in den Kauf.

Ehe ich auf den musikalischen Gehalt der Oper selbst eingehe, möchte ich den Leser mit dem Sujet derselben in Kürze bekannt machen.

Man kann keineswegs behaupten, daß das Sujet für einen Operntext glücklich gewählt ist; man kann sich stellenweise sogar eines mitleidigen Lächelns nicht erwehren.

Es ist leichte, nüchterne Waare, die eines annehmbaren gediegenen Hintergrundes entbehrt.

Ort der Handlung ist bald das alte Byzanz, bald eine verzauberte Insel, bald der Ort Blois im Ardennerwald, bald wieder das alte Byzantium. Alles bunt durcheinander gewürfelt. Man höre:

Der Kaiser von Byzanz, Namens Forkas, unterhält außer seinen politischen Beziehungen auch einen regen Verkehr mit der Geisterwelt. Seine schöne Tochter Esclarmonda theilt diese Passion leidenschaftlich und besitzt nebenbei die seltene Fähigkeit, das innere Wesen der Geister zu begreifen und sie zu verstehen, fühlt sich mit einem Worte dem Geisterreiche nahe, ist mit ihm seelenverwandt. Sie ist gezwungen, ihr holdes Antlitz vor den Augen der Männerwelt bis zum 20. Lebensjahre sorgfältig zu verhüllen, aus Furcht, ihrer seltenen Begabung verlustig zu gehen. Laut Beschlusses der überirdischen Kräfte soll Forkas die Zügel der Regierung niederlegen, um selbige seiner Tochter Esclarmonda anzuvertrauen. Mit heißer Sehnsucht erwartet die neue Kaiserin ihr 20. Lebensjahr, um endlich den verhaßten ihre Schönheit verhüllenden Schleier ablegen zu können und in den Hafen ehelichen Glücks einzukehren. Doch ist dasselbe nicht allzuverlockend, da sie ihr Herz nicht sprechen lassen darf, sondern sie ist gezwungen, demjenigen ihre Hand zu reichen, der als preisgekrönter Sieger aus dem glänzenden Tournier hervorgehen werde. Ihr Herz aber gehört seit geraumer Zeit einem schönen französischen Ritter, dem Grafen Roland de Bloys, den sie in Byzanz am Hofe ihres Vaters gesehen. Von dem Bräutigam ihrer Schwester Parsanda, Namens Aenäas, hatte Esklarmonda erfahren, daß man

schreiben will, dann darf man nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß Fürst Bismarck Alles gethan, um sie in Gegensatz zu uns zu bringen. Die Gegensätze zwischen uns haben sich dadurch verschärft, daß Sie durch Ihr Verhältniß zum Fürsten Bismarck in manchen Dingen in Gegensatz zu uns getreten sind, in denen es an sich nicht nöthig war.

Nun hat Fürst Bismarck aufgehört, ein politischer Faktor zu sein, und dadurch ist ja ein persönliches Moment für die Scheidung zwischen Ihnen und uns fortgefallen. Aber man soll sich darüber nicht täuschen, die sachlichen Gegensätze bestehen fort und kommen zum Ausdruck bei Fragen, die noch heute im Vordergrunde des politischen Interesses stehen. Wenn Herr v. Bennigsen meint, wir könnten die Handelsverträge gewissermaßen als Kompromiß zwischen Freihandel und Schutzzoll ansehen und aus dem Beispiel der Nationalliberalen anschließen gewissermaßen die Getreidezollfrage für eine neutrale zu erklären, so verkennt er ganz und gar die Stellung unserer Partei zu dieser Frage. Diese Handelsverträge begrüßen wir keineswegs als eine wenn auch nur theilweise Erfüllung unseres Programms, sondern als den Anfang der Sistirung der Weiterführung der bisherigen Schutzzollpolitik. Der Getreidezoll, in der jetzt festgesetzen Höhe ist noch siebenmal so hoch, als der Getreidezoll, den seiner Zeit Herr v. Bennigsen als zulässig erklärte. Man kann sich neutral erkären als politische Partei in gewissen Zollfragen mehr technischer Natur. Aber die Frage der Lebensmittelzölle, des Getreidezolls nomentlich in solcher Höhe, ist eine solche Lebensfrage der Nation, daß es ganz unzulässig ist, daß wir uns irgendwie in dieser Frage von unserem Standpunkt abdrängen lassen. (Sehr wahr! links.)

Ich will dabei gar nicht leugnen, daß zwischen den Nationalliberalen und unserer Fraktion es manche Fragen giebt, in denen wir zu einander als Parteien am nächsten stehen. Es ist das im Reichstage der Fall und noch vielmehr im preußischen Abgeordnetenhause. Ja, ich habe meinerseits nie geleugnet, daß insbesondere in Fragen des Kommunalen- und Unterrichtswesens wir und die nationalliberale Partei im Abgeordnetenhause am nächsten auf einander angewiesen sind, und wenn die gestrige Rede des Herrn v. Bennigsen auch weiter keinen praktischen Erfolg hat, als daß sie sowohl seinen als meinen Parteigenossen im Abgeordnetenhause es zum lebendigeren Bewußtsein gebracht hat, daß wir taktisch in der Bekämpfung des jetzigen Volksschulgesetzes eng auf einander angewiesen sind, so wird seine Rede nicht pro nihilo gewesen sein. Wenn Herr v. Bennigsen mit Recht ausführt, das liberale Bürgerthum in Stadt und Land habe nicht den ihm gebührenden Einfluß auf die öffentlichen Dinge, so möchte ich noch weiter gehen und sagen, das Bürgerthum hat überhaupt in Deutschland weit weniger als in irgend einem andern Lande den konstitutionellen Einfluß auf die Geschicke des Staatslebens, der ihm gebührt, und wenn Herr v. Bennigsen seine hervorragende Kraft anwenden will, um für seinen Theil diesem liberalen Bürgerthum wieder einen größeren Einfluß in öffentlichen Dingen zu verschaffen, so werden wir sehr gern bereit sein, mit ihm nach dieser Richtung zusammen zu wirken. (Beifall links.)

Abg. Dr Hartmann (kons.) hält die Zugeständnisse der Schweiz in vielen Artikeln für zu niedrig. Dem sächsischen Stickereigewerbe sei durch den Vertrag die Ausfuhr erschwert, wie überhaupt der Industrie zum Theil schwere Opfer zugemuthet werden. Da aber diesen Nachtheilen auch bedeutende Vortheile gegenüberstehen, besonders durch Ermäßigung der Zölle auf Rohmaterialien, so erklärt Redner, für den Vertrag stimmen zu wollen.

Persönlich bemerkt Abg. Dr. v. Bennigsen: Wenn ich von Schulmeinungen gesprochen habe, so war das nicht in verächtlicher Weise gegen den Abg. Bamberger persönlich gerichtet, sondern ich habe den Ausdruck allgemein gebraucht in dem Satze indem ich die Schwächung des Liberalismus auf einen übergroßen Kampf zurückführte, der durch die Verschiedenheit von Schulmeinungen, materiellen Interessen und wirthschaftlichen Gegensätzen veranlaßt wurde. Ich habe Herrn Bamberger und seinen Freunden auch nicht zugemuthet, daß sie mit den in den Verträgen festgesetzten Zollsätzen sich vollständig befriedigt erklären sollten. Das kann mir bei der ganzen wirthschaftlichen Anschauung der freisinnigen Partei garnicht in den Sinn kommen. Ich wollte nur sagen, daß durch die werthvolle Initiative der Regierung, welche Stetigkeit in den wirthschaftlichen Verhältnissen herbeiführen will, Schutzzöllner und Freihändler sich veranlaßt sehen möchten, in der Geltendmachung ihrer politischen und praktischen Grundsätze sich eine Beschränkung aufzuerlegen. Daran habe ich dann die Hoffnung geknüpft, daß die liberalen Parteien nicht wegen des vollständigen Ueberwucherns dieser Gegensätze durch überflüssiges Bekämpfen ihr eigenes Ansehen stören. Ich habe es auch nicht so dargestellt, als ob die Zollgesetzgebung allein die Spaltung veranlaßt habe. Ich habe nur diese unnatürliche und künstliche Bedeutung, welche gerade diese Zollgesetzgebung gefunden hat, für verderblich gehalten, und ich sprach die Hoffnung aus, daß dieser Schaden künftig wegfallen und ein näheres Verhältnis unter den liberalen Parteien eintreten werde. Wenn dann die beiden Herren große Annäherungspunkte zwischen den beiden Parteien anerkannt haben, so mögen sie überzeugt sein, daß wir sie in dem Bemühen, durch einen sachlichen und nicht persönlichen Kampf in den Zollfragen diese Annäherung zu erleichtern, unterstützen werden.

Die Diskussion wird geschlossen.

Die zweite Lesung des Handelsvertrags mit der Schweiz findet in der nächsten Sitzung: Montag 2 Uhr statt. (Außerdem Patent- und Musterschutzübereinkommen mit Italien).

Schluß 5 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 24. Jan. Die „Voss. Ztg." wird „von sehr zuverlässiger Seite gebeten," die Nachrichten der „Kreuzztg." über die Abstimmung einzelner Staatsminister in Bezug auf das Volksschulgesetz „als durchaus unzuverlässig zu betrachten." Die Sache ist damit noch lange nicht klargestellt. Die „Kreuzztg." hatte behauptet, daß weder Miquel noch Herrfurth gegen die Zedlitzsche Vorlage gestimmt hätten. Die „sehr zuverlässige" Seite, die in der „Voss. Ztg." zum Worte kommt, hätte den vollen Anspruch auf Glaubwürdigkeit dann, wenn zweifellos wäre, daß einer der beiden genannten Minister diese Richtigstellung veranlaßt habe. Es fehlt aber an jedem Anhaltspunkte, aus dem sich erkennen ließe, daß das Dementi einen solchen zuverlässigen Ursprung hat. Wollte man bedingungsweise die Konzession machen, daß die Berichtigung vom Herrn Miquel oder vom Herrn Herrfurth ausgeht, dann bliebe es wieder unverständlich, weshalb eine angeblich falsche Behauptung der „Kreuzztg." so lange unbeantwortet geblieben ist. Nur Eines steht fest: Wirklich haben zwei Minister sich in der Endabstimmung über das Volksschulgesetz von ihren übrigen Kollegen getrennt. Eine offiziöse Note, die die Erörterung über die Einzelheiten als unpassend rundweg ablehnte, hat wenigstens diese Thatsache unangetastet gelassen. Wer aber die beiden Minister sind, weiß man auch heute noch nicht, trotz der Zurückweisung der Mittheilungen der „Kreuzztg." durch die Einsendung an die „Voss. Ztg." Die Frage nach der Stellung des Finanzministers zur Volksschulvorlage wird in demselben Maße wichtiger, in welchem die Wirkungen der Vorlage auf die Gesammtheit der Parteipolitik erkennbar werden. Bei den bemerkenswerthen Anzeichen einer Annäherung zwischen Freisinnigen und Nationalliberalen handelt es sich zwar nicht zuerst, aber auch nicht zuletzt um Schicksal und Zukunft des Herrn Miquel. Dieser Minister ist gleichsam als der stillschweigend delegirte Vertrauensmann des gemäßigten Liberalismus in das Ministerium eingetreten, und die politische Basis gewissermaßen die Legitimation seiner Wirksamkeit ist sein Zusammenhalt mit der Partei gewesen, aus der er hervorgegangen ist. Unter dem Druck der Volksschulvorlage beginnt sich das merklich zu ändern. Die bedeutsame Anregung des Herrn v. Bennigsen in der Freitagssitzung des Reichstags und die Antworten, die die Abgeordneten Bamberger und Richter dem nationalliberalen Führer gestern ertheilt haben, stellen einen Wendepunkt im Verhältniß der beiden liberalen Parteien dar. Der Abgeordnete v. Bennigsen hat mit dem Finanzminister viel zu gute Fühlung, als daß sich annehmen ließe, er würde jene Freitagsrede gehalten haben, wenn dem Gegengewicht eines nationalliberalen Ministers gegen durchweg konservative Kollegen noch länger vertraut werden könnte. So interessant es wäre, zu erfahren, ob Bennigsen im Einklange mit seinem Freunde Miquel gesprochen hat, so würde damit am Ende doch nur das Persönliche bei der Sache beleuchtet sein. Anders ausgedrückt: Man würde unter Umständen erfahren, daß auch Miquel selber muthlos geworden ist. Aber gegenüber der Größe der vorhandenen Gegensätze und der werdenden Zukunftsbildungen tritt dies Moment am Ende zurück. Was sich jetzt vollzieht, ist auch ohne persönliche Zuthat bedeutend genug, um die gespannteste Aufmerksamkeit der gesammten liberalen Bevölkerung zu rechtfertigen. Es wird gut und nützlich sein, den stillen Umbildungsprozeß, der durch die Reichstagsreden vom Freitag und Sonnabend bezeichnet wird, nicht durch allzu lautes Dreinreden zu stören. Auf keiner von beiden Seiten giebt es übertriebene Illusionen oder ein Uebermaß von Annäherungswünschen. Die Noth, die große Meisterin aller Entwickelung, hat dasjenige herbeigeführt, was wir jetzt vor uns sehen, die Abschleifung so mancher Widersacherschaft und die Ermöglichung einer Verständigung auf demjenigen Boden, der den Freisinnigen wie den Nationalliberalen gemeinsam ist. Was ferner geschehen wird, das wird von dem Grade des Druckes abhängen, den die Umstände noch ausüben können, um die begonnene Entwicklung in derselben Richtung festzuhalten. Nicht Laune und Temperament, nicht eine willkürliche Entscheidung zu Gunsten dieses oder jenes Schritts, nicht ein gleichsam mechanisches Wollen, das auch anders sein könnte, wird ein engeres Band um beide liberale Parteien schlingen, sondern ausschließlich wird es der Einfluß der Regierungspolitik sein, die hier den Ausschlag giebt. Mit solchen Einschränkungen, mit einer solchen Grenzabsteckung, die Jedem das Seinige giebt und das Gemeinsame nur noch schärfer heraushebt, ist den Freisinnigen wie den Nationalliberalen gleicherweise gedient. Weil dies auch auf beiden Seiten mit gleicher Stärke empfunden wird, und weil es keinen bloß Gewährenden und keinen bloß Empfangenden giebt, darum kann die etwaige Vernunftehe, die sich anbahnen will, gewiß noch heilsam und befriedigend werden. Der Reichstag und auch die Herren am Bundesrathstisch, darunter Graf Caprivi, hörten gestern die Reden der Abgg. Bamberger, Richter und Bennigsen mit gespanntester Aufmerksamkeit an. Das Gefühl war lebendig, daß es sich da um mehr als eine bloß gelegentliche Unterhaltung handelte, und der Eindruck wurde erhöht durch die Wahrnehmung, daß die Erklärungen von beiden Seiten wohlvorbereitet, sehr genau überlegt, aus der Verständigung mit den Parteigenossen hervorgegangen waren. In diesen Meinungsaustausch sich einzumischen, lag natürlich für keine andere Partei und noch weniger für die Regierung ein Anlaß vor.

— Auf die jungen Juristen wirft der Bericht des Präsidenten der Justizprüfungskommission Dr. Stötzel für das Jahr 1891 ein sehr ungünstiges Licht. Der Präsident der obersten Prüfungskommission klagt darin über den unbefriedigenden Ausfall der schriftlichen Arbeiten, insbesondere der Relationen. Zur größeren Uebung im Referiren empfiehlt derselbe, eine Art von Seminarien bei den Oberlandesgerichten ins Leben zu rufen. Noch schärfer klagt der Bericht darüber, daß die Kandidaten offensichtlich das Verbot, sich fremder Hilfe bei ihren schriftlichen Arbeiten zu bedienen, sehr leicht nehmen und insbesondere oft eine gegenseitige Besprechung der Kandidaten stattfindet, denen dasselbe Thema zur Aufgabe gestellt ist. Der Bericht schließt wie folgt:

„Es kann für den Justizdienst nicht gedeihlich sein, wenn Elemente in denselben gelangen, welche ihren Eintritt auf unlauterem Wege erwirken, indem sie, an laxe Grundsätze sich gewöhnend, die Grenzlinie zwischen dem Erlaubten und Unerlaubten zu ihren Gunsten verrücken. Ein Jeder sollte an seinem Theile bestrebt sein, ernstlich dem Umsichgreifen eines solchen Uebels entgegen zu wirken, und dieses Entgegenwirken nicht blos den Aufsichtsinstanzen überlassen. Es muß der Justiz-Prüfungskommission ihren Beruf verleiden, wenn sie bei der Censur der schriftlichen Arbeiten dem Gedanken Raum zu geben hat, daß öfter

---

den Grafen Roland, der sich gerade zu jenem Zeitpunkte in Frankreich aufhielt, dort verheirathen wollte. Solches muß in jedem Falle verhindert werden und hierzu mußten die Geister helfen. Ein Zusammentreffen mit Roland wird vermittelt und auf einer reizenden feenhaften Zauberinsel müssen die Beiden zusammentreffen. In der äußeren Ausstattung dieses Eilands hat die Dekorationskunst allerdings ihr Möglichstes geleistet. Gleich die erste Begegnung mit Esklarmonda versetzt Roland in Entzücken und entbrennt natürlich in heißester Liebe zu ersterer, obgleich er deren noch immer verhülltes Antlitz garnicht zu sehen vermag. Doch unser Held darf nicht rasten, er muß zurück in seine Heimath, um dieselbe gegen die Sarazenen zu vertheidigen. Beim Abschiede überreicht ihm Esklarmonda ein wunderthätiges siegbringendes Schwert.

Roland besiegt die Feinde seines Vaterlandes und als Belohnung dafür beschließt sein dankbarer König, Namens Kleomar, ihm seine Tochter zur Gattin zu geben. Doch Roland seines Esklarmonda gegebenen Versprechens eingedenk, lehnt diese Ehre ab, ohne daß er die Ursache solcher Weigerung näher erläutert. Dem Bischof von Blois erscheint dies alles überaus merkwürdig und verdächtig und er beschließt hinter das Geheimniß Rolands zu kommen. Als nun Esklarmonda, Dank der ihr innewohnenden Wunderkraft, sich mit Windeseile von Byzanz nach Frankreich hinüberzaubert, um im Schlosse des Königs Kleomar mit ihrem Geliebten zum Stelldichein zusammenzutreffen, beschließt der Bischof, die lebendige Ursache der Absage Rolands und aller daraus entspringenden Mißverständnisse von Angesicht kennen zu lernen und reißt ihr den verhüllenden Schleier vom Gesicht. Im 4. Akte tritt wieder König Forkas auf, der auf eine ganz unbegreifliche und schwer definirbare Weise in den Ardenner Wald gekommen ist, wo er ausschließlich nur im Verkehr mit den Geistern lebt. Im hohen Grade aufgebracht über den von seiner Tochter unternommenen Schritt, läßt er selbige durch die Geister vor sich zitiren und bringt sie dahin, ihrer Liebe zu Roland zu entsagen, andernfalls müsse derselbe sterben. Damit sühnt Esklarmonda ihre Schuld. Ein nicht sichtbarer Chor singt: „Ihre Schuld ist gesühnt." Im Epilog (die riesenhaft lange Oper hat nämlich einen Prolog, vier Akte und einen Epilog und dauert vier ganze Stunden) kommt Roland, der natürlich ob dieser Umstände untröstlich und den Tod sucht, zum Turnier nach Byzanz, geht aus demselben als preisgekrönter Sieger hervor und ihm wird als Belohnung die Hand Esklarmondas zu theil. Roland, der ja keine Ahnung hat, daß die ihm zugedachte Braut Kaiserin von Byzanz und eine und dieselbe Person mit jener von ihm so heiß Geliebten, derenhalber er vor Trauer vergeht, wünscht dieser Ehre nicht theilhaftig zu werden, giebt aber natürlich seinen Entschluß sofort auf, als er erfährt, daß der ihm zugedachte Siegespreis Niemand anders als Esklarmonda ist. Roland heirathet Esklarmonda und Alles nimmt den glücklichsten Ausgang.

Das ist in kurzen Zügen das Libretto der Oper. Daß ein derartiges Sujet mehr für ein Ballet, als für eine Oper geeignet, wird Niemand bestreiten wollen. In früheren Zeiten, bei unseren Vorfahren waren derartige Operntexte wohl recht beliebt, heutzutage jedoch legt ein Komponist seiner Oper ein derartiges Sujet wohl nur höchst selten zu Grunde.

Was nun die musikalische Seite der Oper anbetrifft, so kann sie auf namhaften musikalischen Werth, auf musikalische Vertiefung nur geringen Anspruch erhoben, trotzdem einzelne Momente ganz gelungen und vokalisch günstig verarbeitet sind. Speziell sind die phantastischen Theile an mehreren Stellen effektvoll und melodiös. Die ganze Oper durchweht ein gewisser Wagnerscher Geist, ein Versuch der Dramatisirung, ohne jedoch das stilvolle Wesen Wagners zu besitzen. Es ist das erste Mal, daß sich Massenet in dieser Richtung versucht hat. In Sonderheit tragen seine Hauptfiguren „Esclarmonda" und „Roland" einen derartigen Charakter. Unwillkürlich wird man bei ihnen an Wagners „Lohengrin" erinnert und findet eine ausgesprochene Anlehnung an „Lohengrin" und „Elsa".

Die einzigen wirklich gelungenen Momente sind: das Liebesduett zwischen „Roland" und „Eclarmonda" im zweiten Akte, eine recht ansprechende und dankbare Romanze „Rolands" im dritten Akte, die jedoch jeglicher Originalität bar und eine Romanze „Esclarmondas" im vierten Akte, wie sie ihr entschwundenes Liebesglück betrauert. Damit ist aber auch der musikalische Theil so gut wie erledigt. Dem Rezitativ ist nur eine kurze Spanne zugemessen, die Chöre sind farblos und wenig stilvoll.

Die Ausführung ließ nichts zu wünschen übrig. Frl. Sanderson führte sich als eine ebenso bühnengewandte als stimmbegabte und musikalisch durchgebildete Sängerin, mit gut ausgearbeiteter Koloratur, ein. Außer namhafter Höhe der Stimme (Koloratursopran) verfügt die Sängerin über reine Intonation und seltenen Wohlklang. Nur mangelt es an genügender Kraft und Stärke der Stimme. Ein weniger günstiges Urtheil vermag man über das mittlere und tiefe Register zu fällen. Es macht den Eindruck, als ob die Sängerin ihr Prestige nur in den hohen Noten zu suchen bestrebt sei. Der Schwerpunkt der gesammten Oper ruht ausschließlich auf der Rolle Esclarmondas. Der Rolle „Golands" ist ein recht beschränktes Feld zugemessen.

Unterstützt wurde Frl. Sanderson auf das Wirksamste. Sämmtliche Haupt- wie Nebenrollen waren nur erprobten Kräften der Petersburger russischen Hofoper anvertraut worden. Massenet hatte sich mit der Aufführung dieser seiner Oper nur unter der ausdrücklichen Bedingung einverstanden erklärt, daß Fräulein Sanderson in der Première die Rolle der „Esklarmonda" singe, natürlich um derselben zu dem gewünschten und für ihre weitere Lebensfähigkeit nothwendigen Erfolge zu verhelfen. Trotz besten Wollens und Strebens vermochte sie derselben doch nur einen succès d'estime zu sichern. Die Kritik beobachtet eine ganz ungewöhnliche Zurückhaltung, verhält sich theilweis sogar recht absprechend.

H. v. A.

die unter den Arbeiten befindliche Versicherung," dieselben seien ohne fremde Hilfe angefertigt, der Wahrheit zuwiderläuft. Ich meinerseits betrachte es daher als meine Pflicht, mit größter Energie jedem Täuschungsversuche nachzugehen und ihn zu scharfer disziplinarischer Ahndung zu bringen."

Diese Klagen aus dem Justizdienst sind ein Seitenstück zu den Klagen, welche vor nicht langer Zeit Staatssekretär Bosse über die ungenügende Befähigung vieler Kandidaten für den höheren Verwaltungsdienst verlautbarte. Es wäre, meint die „Freis. Ztg.," sehr am Platze, einmal näher zu untersuchen, in welchem Zusammenhang der Rückgang der Befähigung und des wissenschaftlichen Sinnes unter angehenden Staatsbeamten steht mit der Art, wie das Streberthum in der Regierungszeit des Fürsten Bismarck großgezogen und eine gewisse Genußsucht unter der akademischen Jugend, welche sich auf Kosten der wissenschaftlichen Bestrebungen bethätigt, mitunter von einflußreichen Stellen beschönigt worden ist.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt:

Mehrere Zeitungen haben in den letzten Tagen über bevorstehende neue Anleihen des Reichs und Preußens Mittheilungen gebracht, welche erwecken konnten, als ob es sich um Absichten handelte, welche die betreffenden Zeitungen zu veröffentlichen von maßgebender Seite in den Stand gesetzt seien. Nach den an zuständiger Stelle eingezogenen Erkundigungen beruhen aber jene Veröffentlichungen, soweit sie nicht Allgemeines und Selbstverständliches bringen, auf Vermuthungen. So ist insbesondere über den Termin, zu welchem die Anleihe (im Singular oder Plural) begeben werden soll, über die Art der Begebung (Scrips, Consortium u. s. w.), über den Typus (3, 3½ oder 4 Proc.), Erfordern von Kautionen, Höhe der Anleihen u. s. w. an den maßgebenden Stellen noch kein Entschluß gefaßt.

— Unter den im gegenwärtigen Betriebsjahre obwaltenden besonderen Umständen hat der Finanzminister „Reichsanzeiger" zufolge genehmigt, daß die durch den Bundesrathsbeschluß vom 22. Oktober v. J. für die Dauer dieses Betriebsjahres den landwirthschaftlichen Kartoffelbrennereien auf den Fall der Verarbeitung von Mais oder Dari gewährte Zusicherung, es werde deshalb eine Kürzung ihres Kontingents bei der nächsten Kontingentirung nicht erfolgen, gleichmäßige Anwendung auf gewerbliche Kartoffelbrennereien finden.

Breslau, 24. Jan. Im vorigen Jahre erklärte das Zentrum im Abg. Hause, die Regierung müsse sich vor Einbringung eines Volksschulgesetzes mit den Bischöfen verständigen. Der neue Kultusminister ist, wie die hiesige ultramontane „Schles. Volksztg." andeutet, dieser Anweisung gefolgt und hat mit dem Fürstbischof von Breslau, Dr. Kopp über seinen Entwurf verhandelt. Da wäre es ja besser, Herrn Dr. Kopp zum Kultusminister zu machen. Dann wüßten wir gleich, woran wir sind.

Lokales.

Posen, den 24. Januar.

—e. **Restaurateur Tauber †.** Einer unserer bekanntesten Mitbürger, der Restaurateur Emil Tauber, ist nach längerer Krankheit gestern, Sonntag früh, nachdem ein Schlaganfall ihn am Donnerstag getroffen, seinen Leiden erlegen. Von unermüdlicher Thätigkeit und mit besonderem Unternehmungsgeist ausgestattet, hat der Verstorbene sich hier schnell bekannt und beliebt zu machen gewußt. Wer von den älteren Mitbürgern erinnert sich nicht noch der großartigen Feste im Viktoriapark, welche damals eine bedeutende Zugkraft auf das Posener Publikum ausübten, ähnlich jetzt dem Zoologischen Garten. Ueberall, wo Tauber im Laufe der Jahre sein Heim aufschlug, suchte er dem Publikum durch billige und hübsche Amüsements Besonderes zu bieten; sein Motto war: „die Menge muß es bringen." So finden wir ihn im Schützengarten, dann im Hotel de Saxe, später im Volksgarten, den er aus einem Gemüsegarten zum größten und schönsten Etablissement der Provinz umgestaltete. Die Naumannstraße mit ihren eleganten Häusern nimmt jetzt die Stelle dieses Gartens ein. Der Landwehr- jetzige Zoologische Garten verdankt ihm auch seine Entstehung und erste praktische Ausgestaltung. Von hier siedelte Tauber schließlich in sein jetziges Heim über und schuf aus der früheren Tilsnerschen Villa wiederum ein Vergnügungs-Etablissement ersten Ranges für das Posener Publikum. Er war ein self mad man in des Wortes eigenster Bedeutung; sein stets liebenswürdiges Entgegenkommen wie sein ehrenvoller Charakter sichern ihm bei den vielen Tausenden, die ihn kannten, ein bleibendes Andenken.

br. **Für die Fleischbeschauer** sind bekanntlich Seitens der Verwaltungsbehörde amtliche Nachprüfungen angeordnet worden. Auf regierungspolizeiliche Veranlassung müssen sich nun auch die Fleischbeschauer des Stadtbezirks Posen einer solchen Nachprüfung unterwerfen. Heute haben die ersten Nachprüfungen vor dem Departements-Thierarzt, Veterinär-Assessor Heyne hierselbst stattgefunden.

d. **Im Ermeland** fand am vorigen Sonntage, wie die „Gaz. Olszt." (Allensteiner Ztg.) mittheilt, in Gr. Purda eine polnische Volksversammlung statt, in welcher beschlossen wurde, die königl. Regierung in einer Petition zu ersuchen, daß in der Volksschule die polnische Unterrichtssprache beim katholischen Religionsunterricht wieder eingeführt, oder wenigstens eine Stunde wöchentlich das polnische Lesen geübt werde, um den Kindern den Vorbereitungs-Unterricht zu den Sakramenten bei den Geistlichen zu erleichtern.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 24. Jan. Heute Abend trafen der König und die Königin von Württemberg auf dem Anhalter Bahnhof ein, woselbst sie vom Kaiser empfangen wurden.

Wien, 23. Jan. Wie das „Fremdenblatt" in seinem Handelstheil meldet, ist zwischen den Finanzministern Oesterreichs und Ungarns über alle wichtigen Fragen der Valutaregulirung eine vollständige Einigung erzielt worden. Dazu gehören, wie das „Fremdenblatt" erfährt, die Fragen über die Vertheilung der Lasten, die Währung, die Beschaffung der Mittel, die Behandlung der betreffenden Vorlage in den Parlamenten, über die Theilnahme der österreichisch-ungarischen Bank, sowie über das Prinzip der Feststellung der Relation.

Rom, 23. Jan. Der Papst hat heute Vorm. das Bett verlassen. — Wie aus Civita Lavinia gemeldet wird, wurde auch dort gestern Abend nach 11 Uhr starker Erdstoß verspürt, durch welchen bedeutender Schaden an Gebäuden angerichtet wurde, zwei Personen wurden durch den Zusammensturz eines mittelalterlichen Thurmes verschüttet; es gelang indeß, dieselben noch lebend aus den Trümmern hervorzuholen. Aus Genzano und Velletrie werden gleichfalls heftige Erdstöße gemeldet; am ersteren Orte stürzten einige Häuser ein; die Behörden leisteten rasche Hülfe.

Rom, 23. Jan. In Folge des Erdbebens kampirt die Bevölkerung von Civita Lavina in Zelten. Der Minister des Innern hat Ingenieure und Arbeiter nach den von dem Erdbeben betroffenen Orten entsendet. Auch in Catania wurde heute Nacht 1 Uhr eine Erderschütterung, begleitet von unterirdischem Getöse, verspürt.

Rom, 23. Jan. Das Zentralbureau für Meteorologie berichtet: Nach einem Telegramm des Observatoriums auf dem Rocca di Papa fand in der vergangenen Nacht 11 Uhr 24 Min. ein heftiges 7 Sekunden dauerndes Erdbeben in der Richtung von Norden nach Süden statt, durch welches die Bevölkerung sehr erschreckt wurde. Viele Mauern erhielten Risse, sämmtliche Gebäude geriethen in eine schwankende Bewegung.

Rom, 24. Jan. Wie aus vatikanischen Kreisen verlautet, zelebrirte der Papst heute Vormittag in der Privatkapelle die Messe. Morgen finden wegen des Festes „Pauli Bekehrung" keine Audienzen statt. Die Einberufung der Kongregation der Riten auf den 26. d. Mt. wird bestätigt. Das Kapitel zur Wahl eines Jesuiten-Generals wird dem Vernehmen nach hier in Rom abgehalten werden; ein bestimmter Tag ist dafür noch nicht festgesetzt.

Rom, 24. Jan. Nach einer Mittheilung des meteorologischen Zentralbureaus wurde das am Freitag stattgehabte Erdbeben im Albaner-Gebirge auch in Porggiomirteto (Provinz Perugia), in Cittaducale und Avezzano (Provinz Agnila) sowie in einem großen Theile der Provinz Caserta verspürt und durch die seismographischen Apparate bis Benevento angezeigt. An der Thyreehenischen Küste wurde dasselbe in Finmicino, Ancio, Nettuno wahrgenommen. — In Civita Lavinia fand in der letzten Nacht wiederum ein leichter Erdstoß statt. Der dort angerichtete Schaden beträgt ungefähr 300 000 Francs.

Neapel, 23. Jan. Infolge der unter den Studenten herrschenden Erregung sind die Vorlesungen an der Universität und der Ingenieurschule einstweilen ausgesetzt worden.

Paris, 23. Jan. Der neugeschaffene Posten eines Generalstabs-Chefs der Marine ist dem Kontreadmiral Gervais, unter gleichzeitiger Ernennung zum Vizeadmiral, übertragen worden.

Paris, 23. Jan. Die schwedische Malerin Christiue Sundberg ist hier gestorben.

Paris, 23. Jan. Der Gesammtetat ist jetzt von beiden gesetzgebenden Körperschaften nach einigen Abänderungen angenommen. Kammer und Senat haben sich bis zum 16. Februar vertagt.

Paris, 23. Jan. Das „Journal offiziell" veröffentlicht eine Verfügung, betreffend die Beschränkung des Einfuhrverbots von Hammeln aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Die aus diesen Ländern nach Paris zur Versendung kommenden Hammel sollen nur gegen ein thierärztliches Attest zugelassen werden, dessen Unterschrift von den Behörden des Ursprungsortes bescheinigt sein muß. Die Transporte werden in Waggons, welche von der Grenzzollbehörde plombirt sind, nach dem Sanatorium von Lavilette geleitet werden. Die Einfuhr darf nur über die Grenzzollämter von Jeumont, Anor, Batilly, Avricourt und Delle stattfinden.

Brüssel, 23. Jan. Ein Telegramm aus Zanzibar meldet die am 10. November v. J. erfolgte Ankunft der Antisklaverei-Expedition des Kapitän Jacques in Karema, dem Endziele der Expedition. Nach den bereits bekannten Gefechten mit den Wagogo's hatte dieselbe auf ihrem Wege keine besonderen Schwierigkeiten mehr zu überwinden.

London, 23. Jan. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Teheran vom heutigen Tage soll sich die Nachricht aus Tiflis über einen Konflikt im Kallat-Dascht auf ein zwei Monate zurückliegendes Vorkommniß beziehen, bei welchem ein falscher Prophet, der in Mazanderan eine Revolte angezettelt hatte, überwältigt und gefangen genommen wurde. Gegenwärtig herrsche in allen Provinzen Persiens Ruhe.

London, 24. Jan. Wie dem „Reuterschen Bureau" vom heutigen Tage aus Washington telegraphirt wird, nimmt man, obwohl eine offizielle Erklärung noch nicht erfolgt ist, in gut unterrichteten dortigen Kreisen an, die unmittelbare Ursache der Uebersendung eines Ultimatums an Chile sei die von Montt in Washington gemachte Mittheilung gewesen, daß der Gesandte Egan der chilenischen Regierung keine persona grata sei, worin eine Aufforderung zur Abberufung Egans gelegen hätte. Eine Verantwortung für den Baltimore-Fall werde gat nicht gefordert, zumal die chilenische Regierung in dieser Beziehung bereits ihr lebhaftes Bedauern zum Ausdruck gebracht habe.

London, 24. Jan. Bei der durch den Eintritt Lord Hartington's in das Oberhaus in Rossendale nothwendig gewordenen Ersatzwahl zum Unterhause wurde der Gladstonianer John Henry Maden mit 6066 Stimmen gewählt. Der Kandidat der Unionisten Sir Thomas Brooks erhielt 4841 Stimmen.

Washington, 22. Jan. Von gut unterrichteter Seite wird bestätigt, daß die Regierung einen internationalen Kongreß behufs Berathung der Silberfrage zu veranlassen beabsichtigt, und daß zu diesem Zwecke Besprechungen mit den europäischen Großmächten eingeleitet werden sollen.

Newyork, 23. Jan. Dem Vernehmen nach hätte die Regierung vier Kauffahrteischiffe gechartert, um dieselben für den Fall eines Krieges mit Chili zur Aufnahme von Truppen und Proviant herzurichten.

Newyork, 23. Jan. Ein Telegramm aus Santiago besagt, der chilenischen Regierung sei von den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein sehr entschieden gehaltenes Ultimatum zugegangen. In demselben werde erklärt, die Unionsregierung werde die diplomatischen Beziehungen zu Chile abbrechen, wofern die chilenische Regierung nicht die für die Vereinigten Staaten beleidigenden Ausdrücke der Depesche zurückziehe, welche der frühere Minister des Auswärtigen, Matta, am 11. Dezember v. J. an den chilenischen Gesandten in Washington, Montt, gerichtet hat. Das Ultimatum fordere unverzüglich Genugthuung, für welche keinerlei Frist gewährt würde.

Rio de Janeiro, 23 Jan. Die Kammern nahmen vor ihrer Vertagung einen Antrag an, durch welchen ihrem Vertrauen zum General Peixoto Ausdruck gegeben wird und demselben unbeschränkte Vollmachten ertheilt werden.

Sofia, 25. Jan. Während der Ministerpräsident Stambulow gestern Nachmittag in Begleitung mehrerer geladener Gäste eine Schlittenfahrt auf dem Lande unternahm, ging plötzlich der Revolver, den er in der Tasche trug, los. Stambulow erhielt eine leichte Verwundung, welche zu keinerlei Besorgnissen Veranlassung giebt.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Januar 1892.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp i. Cels. Grad.
23. Nachm. 2	752,9	SO leicht	bedeckt	— 3,2
23. Abends 9	756,9	NO leicht	bedeckt	— 6,1
24. Morgs. 7	761,2	O schwach	bedeckt	- 11,4
24. Nachm. 2	762,0	O leicht	trübe	- 11,6
24. Abends 9	760,9	O schwach	bedeckt	—10,1
25. Morgs. 7	757,7	O leiser Zug	bedeckt	— 5,9

Am 23. Jan. Wärme-Maximum — 4,5° Cels.
Am 23. = Wärme-Minimum — 11,4° =
Am 24. = Wärme-Maximum — 6,1° =
Am 24. = Wärme-Minimum — 12,5° =

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 23. Jan. Mittags 1,44 m
= = 24. = Morgens 1,42 m
= = 25. = Morgens 1,46 =

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 23. Jan. Ermattend.

Neue 3proz. Reichsanleihe 84 25, 3½proz. L.-Pfandbr. 96,80, Konsol. Türken 18,40, Türk. Loose 68,25, 4proz. ung. Goldrente 93,00, Bresl. Diskontobank 93,00, Breslauer Wechslerbank 93 75, Kreditaktien 166,50, Schles. Bankverein 110,50, Donnersmarckhütte 81,50, Flötzer Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 126,00, Oberschles. Eisenbahn 59,10, Oberschles. Portland-Zement 98 25, Schles. Cement 138,50, Oppeln. Zement 102 25, Schles. Dampf. C. —,—, Kramsta 120,50, Schles. Zinkaktien 197,50, Laurahütte 111,00, Verein. Oelfabr. 88,00, Oesterreich. Banknoten 172,40, Russ. Banknoten 199,25.

Frankfurt a. M., 23. Jan. (Schlußkurse) Abgeschwächt.

Lond. Wechsel 20,37, 4proz. Reichsanleihe 107,00, österr. Silberrente 81,20, 4½proz. Papierrente 81,30, do. 4proz. Goldrente 96,10, 1860er Loose 124,30, 4proz. ungar. Goldrente 92,90, Italiener 90,90, 1880er Russen 92 80 3. Orientanl. 63,60, unifiz. Egypter 96,10, konv. Türken 18,30, 4proz. türk. Anl. 83,30, 3proz. port. Anl. 28 80, 5proz. serb. Rente 84,80, 5proz. amort. Rumänier 98,00, 6proz. konsol. Mexik. 81,30, Böhm. Westb. 297½, Böhm. Nordbahn 163, Franzosen 255¼, Galizier 181⅜, Gotthardbahn 138,40, Lombarden 83¼, Lübeck-Büchen 146,00, Nordwestbahn 185½, Kreditaktien 258⅝, Darmstädter 123,10, Mitteld. Kredit 98,50, Reichsb. 143,10, Disk.-Kommandit 179,20, Dresdner Bank 137,80, Pariser Wechsel 80,966, Wiener Wechsel 172,35, serbische Tabaksrente 85,50, Bochum. Gußstahl 115,10, Dortmund. Union —,—, Harpener Bergwerk 146,20, Hibernia 126,20, 4proz. Spanier 63,60, Mainzer 112,90.

Privatdiskont 1⅞ Proz.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 260½, Disk.-Kommandit 180,20, Bochumer Gußstahl —,—, Harpener —,—, Lombarden —, Darmstädter 121,80.

London, 23. Jan. (Schlußkurse.) Befestigt.

Engl. 2⅞proz. Consols 95 15/16, Preuß. 4 prozent. Consols 105, Italien. 5proz. Rente 89⅝, Lombarden 8⅛, 4 proz. 1889 Russen (II. Serie) 93⅜, konv. Türken 18½, österr. Silberr. 79, österr. Goldrente 95, 4proz. ungar. Goldrente 91⅝, 4prozent. Spanier 63¾, 3½proz. Egypter 89¼, 4 proz. unific. Egypter 95½, 3proz. gar. Egypter 101½, 4¼ proz. Tribut-Anl. 94, 6proz. Mexik. 82¼, Ottomanbank 12⅛, Suezaktien 106½, Canada Pacific 96¾, De Beers neue 13⅝, Platzdiskont 1⅝.

Rio Tinto 18, 4½proz. Rupees 70¾, Argent. 5proz. Gold-Anleihe von 1886 61½, Argentin. 4½proz. äußere Goldanleihe 30, Neue 3proz. Reichsanleihe 84¼, Silber 42 9/16.

Petersburg, 23. Jan. Wechsel auf London 102,10, Russ. II. Orientanleihe 102½, do. III. Orientanleihe 103, do. Bank für auswärtigen Handel 259½, Petersburger Diskontobank 547, Warschauer Diskontobank —,—, Peterss. internat. Bank 457, Russ. 4½ proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 152½, Große Russ. Eisenbahn 256¾, Russ. Südwestbahn-Aktien 114¼. Privatdiskont 6½.

** **Newyork,** 23. Jan. Nachdem die Börse in unentschiedener Haltung eröffnet hatte, erlangte die Tendenz später bei lebhaftem Verkehr im Allgemeinen Festigkeit. Der Umsatz der Aktien betrug 161 000 Stück. Der Silbervorrath wird auf 3 200 000 Unzen geschätzt. Die Silberverkäufe betrugen 30 000 Unzen.

Buenos-Ayres, 22. Jan. Goldagio 280,00.

Rio de Janeiro, 23. Jan. Wechsel auf London 12¼.

Produkten-Kurse.

Köln, 23. Jan. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,00, do. fremder loko 23,50, p. März 21,20, p. Mai 21,20. Roggen hiesiger loko 23,00, fremder loko 24,75, p. März 22,30, per Mai 22,40. Hafer hiesiger loko 15,25, fremder —. Rüböl loko 64,00. p. Mai 59,20, p. Oktober 58,90. — Wetter: Thauwetter.

Bremen, 23. Jan. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins, 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 132 Gd., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 100½ bez.

Bremen, 23. Jan. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 6,80 Br.

Baumwolle. Ruhig. Upland middl., loko 39½ Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung, Jan. 39 Pf., Febr 39¼ Pf., März 39½ Pf., April 39¾ Pf., Mai 40¼ Pf., Juni 40½ Pf.

Schmalz. Still. Wilcox — Pf., Armour 34¾ Pf., Rohe — Pf., Fairbanks 32 Pf.

Wolle. 30 Ballen Cap, — Ballen Natal, — Ballen Buenos-Ayres, — Ballen Austral., — Ballen Kämmlinge.

Speck short clear middl. Fest. 33.

Hamburg, 23. Jan. Getreidemarkt. Weizen loko ruh., holstein. loko neuer 215—225. — Roggen loko ruhig, mecklenb. loko neuer 218—240, russ. loko ruhig, neuer 192—198 nom. Hafer und Gerste ruhig. Rüböl (unverz.) matt, loko 60,00. Spiritus behauptet, p. Jan. 36¼ Br., p. Jan.-Febr. 36¼ Br., per April-Mai 36¼ Br., per Mai-Juni 36½ Br. — Kaffee fest. Umsatz —— Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 6,40 Br., p. Jan.-März 6,25 Br. — Wetter: Thauwetter.

Hamburg, 23. Jan. Zuckermarkt (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg p. Januar 14,75, p. März 14,87½, p. Mai 15,10, p. August 15,40. Ruhig.

Hamburg, 23. Jan. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Jan. 68½, per März 64¾, per Mai 62¼, per Juli 61. Ruhig.

Pest, 23. Januar. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Frühjahr 10,61 Gd., 10,63 Br., per Herbst 9,50 Gd., 9,52 Br. Hafer p. Frühjahr 6,19 Gd., 6,21 Br. — Neu-Mais p. Mai-Juni 5,60 Gd., 5,62 Br. — Kohlraps p. Aug.-Sept. 13,70 Gd., 13,80 Br. — Wetter: Trübe.

Paris, 23. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen weichend, p. Jan. 25,30, p. Februar 25,50, p. März-April 25,90, p. März-Juni 26,10. — Roggen träge, per Jan. 20,10, per März-Juni 21,10. — Mehl weichend, p. Januar 54,50, p. Febr. 54,80, p. März-Aprli 55,70, p. März-Juni 56,20. Rüböl ruhig, p. Jan. 57,75, p. Febr. 58,00, p. März-April 58,25, p. März-Juni 58,75. — Spiritus fest, p. Jan. 47,25, p. Febr. 45,75, p. März-April 45,75, p. Mai-August 45,00. — Wetter: Milde.

Paris, 23. Jan. (Schlußbericht.) Rohzucker behauptet, 88 pCt. loko 39,00 a 39,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilo p. Jan. 41,00, p. Febr. 41,25, p. März-Juni 42,00, p. Mai-August 42,37½.

Havre, 23. Jan. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß unverändert.

Rio 11 000 Sack, Santos 19 000 Sack Rettes für gestern.

Havre, 23. Jan. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. März 81,75, p. Mai 78,25, p. Sept. 75,75. Behauptet.

Antwerpen, 23. Jan. Wolle. (Telegr. der Herren Wilkens u. Comp.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per Febr. 4,30, p. Juli 4,45, p. Okt. 4,50 Käufer.

Antwerpen, 23. Jan. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen unbelebt. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 23. Jan. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16¾ bez. und Br., p. Jan. 16 Br., p. Febr. 16 Br., p. Sept.-Dez. 15¾ Br. Fest und lebhaft.

Amsterdam, 23. Jan. Bancazinn 54¾.

Amsterdam, 23. Jan. Java-Kaffee good ordinary 53.

Amsterdam, 23. Jan. Getreidemarkt. Weizen p. März 247, p. Mai 251. Roggen p. März 221, p. Mai 225.

London, 23. Jan. 96 pCt. Javazucker loko 16¼ ruhig. Rüben-Rohzucker loko 14¾ matt. Centrifugal Cuba —.

London, 23. Jan. Chili-Kupfer 45, per 3 Monat 45⅝.

London, 23. Jan. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Staubregen.

Glasgow, 23. Jan. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 47 sh.

Liverpool, 23. Jan. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8 000 Ball. Stetig. Tagesimport 49 000 Ball.

Liverpool, 23. Jan., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 8000 B., davon für Spekulation u. Export 1000 Ballen. Amerikaner fest, Surats stetig.

Middl. amerikan. Lieferungen: $\frac{1}{32}$ niedriger.

Liverpool, 23. Jan., Nachm. 1 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 8 000 B., davon für Spekulation u. Export 1000 Ballen. Fest.

Middl. amerikan. Lieferungen: Jan.-Feb. $4\frac{3}{32}$ Käuferpreis, Febr.-März $4\frac{3}{32}$ do., März-April $4\frac{5}{32}$ Verkäuferpreis, April-Mai $4\frac{8}{64}$ do., Mai-Juni 4¼ do., Juni-Juli $4\frac{19}{64}$ do., Juli-August $4\frac{11}{32}$ Werth, Aug.-Sept. $4\frac{25}{64}$ d. Verkäufer.

Newyork, 22. Jan. Baumwollen-Wochenbericht. Zufuhren in allen Unionshäfen 100 000 B. Ausfuhr nach Großbritannien 50 000 Ballen, Ausfuhr nach dem Continent 101 000 Ballen. Vorrath 1 240 000 Ballen.

Newyork, 23. Jan. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 7⅝, do. in New-Orleans $7\frac{7}{16}$. Raff. Petroleum Standard white in New-York 6,45 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,35 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 5,80, do. Pipeline Certificates p. Februar 63. Ziemlich fest. Schmalz loko 6,75, do. Rohe u. Brothers 7,00. Speck short clear Chicago 6,00, Pork Chicago p. Jan. 11,60. Zucker (Fair refining Muscovados) 3. Mais (New) p. Febr. 49⅛, p. März 49⅛, p. Mai 48⅝. Rother Winterweizen loko 104⅜. Kaffee Rio Nr. 7, 13⅝. — Mehl 4 D. 15 C. Getreidefracht 4. — Kupfer —,—. — Rother Weizen per p. Jan. 102½, p. Febr. 102⅝, p. März 103⅝, p. Mai 102¾. Kaffee Nr. 7, low ordinär p. Febr. 12,52, p. April 11,95.

Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 10 453 331 Dollars, gegen 11 225 135 Doll. in der Vorwoche, davon für Stoffe 3 007 887 gegen 3 806 462 Dollars in der Vorwoche.

Berlin, 24. Jan. Wetter: Thauwetter.

Newyork, 23. Jan. Winterweizen Rother p. Jan. 102½ C. p. Febr. 102⅝ C.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 23. Januar. Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar.

Hier entwickelte sich das Geschäft im Allgemeinen sehr ruhig, nur vereinzelte Ultimowerthe hatten etwas belangreichere Umsätze für sich. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs traten wiederholt kleine Schwankungen der Haltung hervor, ohne daß das Geschäft sich bemerkenswerth lebhafter gestaltete.

Der Kapitalsmarkt bewahrte ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen; Reichs- und Staats-Anleihen behauptet.

Fremde, festen Zins tragende Papiere erwiesen sich gleichfalls zumeist fest: ungarische Goldrente lebhafter, russische Anleihen zum Theil schwach, Italiener wenig verändert.

Der Privatdiskont wurde mit 1¾ Proz. notirt.

Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Kreditaktien zu etwas höherer Notiz ziemlich lebhaftum; Franzosen behauptet, Lombarden, Dux-Bodenbach und andere österreichische Bahnen schwächer; Schweizerische Bahnen, besonders Zentralbahn und Nordostbahn fester.

Inländische Eisenbahnaktien behauptet und sehr ruhig.

Von Bankaktien waren einige Hauptdevisen fester und lebhafter, namentlich erhöhten Diskonto-Kommandit-Antheile zum Schluß ihren Kurs prozentweise,

Industriepapiere ziemlich fest, aber ruhig; Montanwerthe namentlich Aktien von Kohlenbergwerken, matter.

Produkten-Börse.

Berlin, 23. Jan. Die Beschlüsse der Reichstags-Kommission, daß alles fremde unverzollte Getreide, auch wenn dasselbe erst nach dem 1. Februar eingeführt wird, nach diesem Termin noch eine längere Periode hindurch zum ermäßigten Zollsatz einzulassen und das Mühlenlager dem Transitlager gleichzustellen ist, drücken stark auf den Getreidemarkt. Das Angebot war reichlich. Weizen gab nicht unwesentlich und Roggen ziemlich stark im Preise nach. Der Schluß war befestigt. Hafer setzte billiger ein, war aber später erholt, Rüböl etwas matter. Spiritus. Gestern nach der Börse ermattete der Markt wesentlich. Heute brachte die sehr geringe Lokozufuhr um 40 Pf. billigere Preise, doch blieb Nachfrage rege am Markt. Termine stellten sich bei sehr kleinen Umsätzen etwas niedriger.

Zum Schluß befestigte sich die Haltung so, daß der anfängliche Verlust eingeholt und die gestrigen Schlußpreise noch etwas überschritten wurden.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) p. 1000 K. Loko geschäftslos. Termine schließen höher. Gekündigt — To. Kündigungspreis — Mk. Loko 205—228 Mk. nach Qualität. Lieferungsqualität 210 Mk., p. diesen Monat — bez., p. April-Mai 206,5—206—208 bez., per Mai-Juni 207,5—207—209 bez., per Juni-Juli 208,5—208,25—210 bez.

Roggen per 1000 Kilo. Loko still. Termine schwankend. Gekündigt 150 To. Kündigungspreis 215,5 Mk. Loko 208 bis 220 Mk. nach Qualität. Lieferungsqualität 210 Mk., inländischer, guter 210—211 ab Bahn bez., per diesen Monat 216 bis 215,5 bez., per April-Mai 209—209,25—208,25—210—209,5 bez., per Mai-Juni 205,75—206,25—205,5—206,5 bez., p. Juni-Juli 203,5—202,5—204 bez., p. Juli-August 190—189,5 bez.

Gerste p. 1000 Kilo. Flau. Große und kleine 156—200 M. nach Qual. Futtergerste 157 M.

Hafer per 1000 Kilo. Loko feiner fest. Termine höher. Gekündigt — To. Kündigungspreis — Mk. Loko 158—178 Mk. nach Qualität. Lieferungsqualität 161 Mk. Pommerscher, preuß. und schles., mittel bis guter 158—168, hochfeiner 175—176 ab Bahn und frei Wagen bez., per diesen Monat —, per April-Mai 155,25—157 bez., p. Mai-Juni 155,50—157 bez., p. Juni-Juli 155,5 bis 157 bez.

Mais per 1000 Kilo. Loko knapp. Termine still. Gekündigt — To. Kündigungspreis — Mk. Loko 159—170 Mk. nach Qual., per diesen Monat —, per Jan.-Febr. —, per Febr.-März —, per April-Mai 121,5 bez., per Juni-Juli —.

Erbsen p. 1000 Kilo. Kochwaare 195—240 M., Futterwaare 172—182 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine gewichen. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat —, per Jan.-Febr. —, per April-Mai 28 bis 27,9—28,10 bez., p. Mai-Juni 27,7—27,9 bez., p. Juni-Juli 27,5 bis 27,7 bez.

Rüböl p. 100 Kilo mit Faß. Termine schwankend. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — M., loko ohne Faß — Mk., per diesen Monat — bez., per Jan.-Febr. —, per Febr.-März —, p. April-Mai 56,2—56—56,4 bez., p. Mai-Juni —, p. Sept.-Okt. 55—55,4 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 35,00 M. — Feuchte dgl. p. loko 19,75 M.

Kartoffelmehl p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 35,00 M.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) p. 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine —. Gekündigt — Kilo Kündigungspreis — M., p. diesen Monat —, per Jan.-Febr. —.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis —,— M. Loko ohne Faß 66,1 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 46,7 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, p. diesen Monat —

Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe. Anfangs matt, schließt fest und höher. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat und per Jan.-Febr. 46,3—46,4 bez., per Febr.-März —, per März-April —, per April-Mai 47—47,3—47,1—47,5 bez., per Mai-Juni 47,1—47,4—47,2 bis 47,6 bez., per Juni-Juli 47,5—47,6—47,5—47,8 bez., p. Juli-Aug. und per August-Sept. 47,8—48—47,8—48,2 bez.

Weizenmehl Nr. 00 29,5—27,00, Nr. 0 26,75—25,25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Nur billiger verkäuflich.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 29—28,25 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 31,25—29,00 bez., Nr. 0 1½ M. höher als Nr. 0 und 1 pr. 100 Kg. br. inkl. Sack. Geringe Frage.

Feste Umrechnung: — Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll. = 4¼ M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf.. 1 fl. südd. Wösterr. = 12 M. 1 fl W. = 2 M. 1 fl. holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto. Wechsel v. 23.

Amsterdam	3	8 T.	168,60 bz
London	3½	8 T.	20,37 bz G.
Paris	3	8 T.	80,90 bz
Wien	5	8 T.	172,30 bz
Petersburg	6	3 W.	198,25 bz
Warschau	5½	8 T.	199,00 bz

In Berlin 3, Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1¾ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,33 bz
20 Francs-Stück	16,15 G.
Gold-Dollars	4,18 bz
Engl.Not. 1 Pfd.Sterl.	20,355 G.
Franz. Not. 100 Frcs.	80,95 bz
Oestr. Noten 100 fl.	172,50 bz
Russ. Noten 100 R.	199,25 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche R.-Anl.	4	107,00 bz G.
do. do.	3½	99,25 G.
do. do.	3	84,30 bz G.
Prss. cons Anl.	4	106,70 bz
do. do.	3½	99,25 bz G.
do. do	3	84,40 bz G.
do- Scrips,int.	3	
Sts.-Anl. 1868	4	100,90 bz
Sts.Schld-Sch.	3½	99,90 G.
BerlStadt-Obl.	3½	96,30 bz G.
do. do.neue	3½	96,30 bz G.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	93,25 B.
Pfandbriefe: Berliner	5	113,20 bz
do.	4½	110,80 G.
do.	4	104,30 bz
do.	3½	97,10 G.
Ctrl.Ldsch	4	
do. do.	3½	96,25 bz G.
Kur. u. Neumrk.neue	3½	95,60 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	95,30 bz
Pommer.	3½	96,00 B.
do.	4	
Posensch.	4	101,70 B.
do.	3½	95,90 B.
Schls.altl.	3½	96,60 G.
do. do.	4	101,40 G.
ldschl.LtA.	3½	96,80 bz
do.	4	
do.do.neu	3½	96,80 G.
do.do.I.II.	4	
Wstp Rittr	3½	95,10 bz G.
do.neul.II.	3½	95,10 bz G.
Renten: Pommer.	4	102,50 G.
Posensch.	4	102,50 G.
Preuss.	4	102,50 bz B.
Schles.	4	102,50 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	106,10 G.
Brem. A. 1890	3½	96,00 G.
Hmb.Sts. Rent.	3½	97,30 B.
do. do. 1886	3	83,80 bz
do. amort Anl.	3½	
Sächs.Sts. Anl.	4	99,80 bz
do. Staats-Rnt	3	85,80 bz G.
Prss.Präm-Anl.	3½	155,00 bz
H.Pr.-Sch.40T.	—	353,50 bz G.
Bad.-Präm.-An.	4	139,00 bz B.
Bayr. Pr.-Anl.	4	143,75 bz

Brnsch. 20 T.L.	—	105,90 bz G.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	132,75 bz G.
Dess. Präm.-A.	3½	138,00 G.
Ham. 50 T.-L.	3	135,60 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	127,50 G.
Mein. 7 Guld-L.	—	27,50 bz G.
Oldenb. Loose	3	127,75 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	38,00 bz
do. do.	5	28,50 bz G.
Bukar.Stadt-A.	5	94,25 bz G.
Buen. Air.G.-A.	5	
Chines. Anl.	5½	102,75 B.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	88,40 G.
do. 1890	3½	96,50 bz
do, Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	58,00 bz
Griech. Gold-A	5	71,60 bz G.
do. cons. Gold	4	52,40 bz
do. Pir.-Lar.	5	67,00 bz G.
Italien. Rente	5	90,90 B.
Kopenh. St.-A.	3½	
Lissab.St.A.I.II.	4	40,00 bz G.
Mexikan. Anl.	6	82,60 bz
Mosk. Stadt-A.	5	62,50 bz
Norw. Hyp-Obl	3½	91,50 bz B.
do. Conv.A.88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	96,10 G.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	81,40 bz
do. do.	5	88,90 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	81,00 G.
do. 250 Fl. 54.	4	123,50 bz
do.Kr.100(58)	—	327,00 bz G.
do. 1860er L.	5	124,40 bz G.
do. 1864er L.	—	316,80 G.
Poln.Pf-Br.I-IV	5	62,50 bz
do.Liq.-Pf.-Br.	4	69,10 bz G.
Portugies. Anl. 1888—89	4½	38,00 bz G.
Raab-Gr.Pr.-A.	4	104,10 G.
Röm. Stadt-A.	4	88,50 bz G.
do. II. III. VI.	4	81,50 bz G.
Rum. Staats-R.	4	84,10 bz G.
do. do. Rente	4	84,10 bz G.
do. do. fund.	5	101,70 bz G.
do.do.amort.	5	98,00 bz
Rss.Engl.A. 1822 (1 Pfd. St. gl. 20 M.)	5	112,10 bz
do. 1859	3	
cons.1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1880	4	92,75 G.
Russ. Goldrent	6	104,00 B.
do. 1884stpfl.	5	100,70 B.
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	63,40 G.
III.Orient 1879	5	63,40 G.
Nikolai-Obl.	4	
Pol.Schatz-O.	4	90,40 G.
Prä.-Anl. 1864	5	147,00 B.
do. 1866	5	139,00 B.
Bodkr.-Pfdbr.	5	
do. neue	4½	94,50 bz
Schwedische	3½	93,60 G.
Schw.d.1890	3½	93,60 bz
do. 1888	3	85,10 bz G.

Schw. Hyp.-Pf.	4½	102,20 bz
Serb.Gld-Pfdb.	5	99,90 bz G.
do. Rente	5	84,75 bz G.
do. o. neue	5	85,30 bz G.
Stockh. ..87.	4	98,25 bz
do. St.-Anl.87	3½	
Span. Schuld	4	
Türk.A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	25,20 G.
do. do. C.	1	18,50 G.
do.Consol.90	4	70,10 G.
do.Zoll-Oblig	5	
Trk.400Frc.-L.	—	68,40 bz
do.EgTrib-Anl	4½	
Ung. Gld-Rent.	4	93,10 bz G.
do. Gld.-Inv.-A.	5	102,50 B.
do. do. do.	4½	102,90 B.
do.Papier-Rnt.	5	88,80 bz
do. Loose	—	250,73 bz
do.Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	105,50 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	—	63,90 bz G.
Altenbg.-Zeitz	—	176,10 bz
Crefelder	4⅘	99,50 bz
Crefld-Uerdng	—	
Dortm.-Ensch.	—	104,30 bz G.
Eutin-Lübeck	—	47,40 bz
Frnkf.-Güterb.	—	78,25 bz
Ludwsh.-Bexb.	10	222,25 bz
Lübeck-Büch.	—	150,30 G.
Mainz-Ludwsh	—	117,00 bz G.
Marnb.-Mlawk.	—	55,90 bz
Meckl Fr.Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,20 bz G.
Ostpr. Südb.	—	70,50 bz
Saalbahn	—	33,50 bz G.
Stargr.-Posen	4½	102,10 G.
Weimar-Gera	—	26,30 bz G.
Werrabahn	—	77,30 bz G.
Albrechtsbahn	1	38,75 bz
Aussig-Teplitz	—	410,00 bz
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	—	76,50 G.
Buschtherader	—	209,75 B.
Canada Pacifb.	5	
Dux-Bodenb.	—	232,00 bz
Galiz. Karl-L.	4	99,90 bz
Graz-Köflach	—	119,50 bz G.
Kaschau-Od.	4	77,40 bz
Kronpr.Rud.	4¾	89,40 bz
Lemberg-Cz.	7	106,50 bz
Oestr. Staatsb.	—	127,75 bz
do. Lokalb.	—	76,40 B.
do. Nordw.	4¾	93,10 bz B.
do.Lit.B.Elb.	—	105,10 bz
Raab-Oedenb.	—	25,50 bz G.
Reichenb.-P.	3,81	78,50 G.
Südöstr.(Lb.)	—	45,20 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	86,50 bz
Balt. Eisenb.	3	63,90 bz
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	12,[illegible]	
Mosco-Brest	3	63,80 bz
Russ. Staatsb.	6,56	127,20 G.
do. Südwest.	5,93	71,60 B.

Warsch-Teres	5	
do. Wien.	—	215,20 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotters.	—	
Gotthardbahn	—	
Ital. Mittelm.	—	94,60 bz
Ital.Merid.-Bah	7⅓	126,40 bz
Lüttich-Lmb.	—	20,10 bz G.
Lux. Pr. Henri	—	50,10 bz G.
Schweiz.Centr	—	134,00 bz B
do. Nordost	—	113,25 bz
do. Unionb.	—	72,40 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	—	59,10 bz G.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	4⅘	109,50 G.
Bresl-Warsch.	—	46,50 bz
Czakat.-St.-Pr.	—	101,80 bz
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	5	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	—	86,60 bz
Dortm.-Gron.	—	114,00 bz
Marienb Mlawk	—	107,10 bz
Mecklb. Südb.	—	26,50 B.
Ostpr. Südbah	—	109,10 G.
Saalbahn	—	103,00 bz
Weimar-Gera.	—	88,80 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3½	98,30 bz
Berl. Potsd.-M.	4	
BrslSchwFrb H		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	3½	95,75 bz G.
Meckl Fr.Franz		
Nied-Märk III.S		
Oberschl.Lit.B	3½	
do. Lit. E.	3½	
do.Em.v.1879		
doNiedrsZwg	3½	97,40 G.
do (StargPos)	4	101,20 bz
OstprSüdb I-IV	4½	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	
BuschGold-Ob	4½	102,60 G.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-PragG-Pr.	5	106,85 bz G
do.	4	99,75 bz
Franz.-Josefb.	4	
Gal KLudwg. g.	4½	
do. do. 1890	4	81,50 bz G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	
Kronp Rudolfb	4	82,20 bz
do.Salzkammg	4	100,25 bz
Lmb Czernstfr	4	78,90 bz
do. do. stpfl.	4	71,75 G.
Oest. Stb. alt,g	3	84,20 bz G
do. Staats-I.II	5	106,75 bz B
do.Gold-Prio.	4	100,40 bz
do. Lokalbahn	4½	
do. Nordwestb	5	92,00 bz G
do.NdwB.G.-Pr	5	106,60 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	91,90 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	

Reichenb.-Prior. (SNV)	5	
do. Gold-Prior.	5	
Südost. B. (Lb.)	3	63,25 bz B.
do. Obligation.	5	103,90 G.
do. Gold-Prior.	4	96,10 G.
Baltische gar.	5	95,50 bz G.
Brest-Grajewo	5	93,60 G.
Gr.Russ.Eis.gar.	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	97,10 B.
Kozlow-Wor. g.	4	83,70 bz
do. 1889	4	87,60 bz
do. Chark.As.(O)	4	85,00 bz
do. (Oblig.)1889	4	
Kursk-Kiewoonv	4	85,90 bz G.
Losowo-Sebast.		92,40 bz G.
Mosco-Jaroslaw		62,75 bz
do. Kursk gar.		84,40 bz
do. Rjäsan gar.	4	87,60 bz
do.Smolen k g.	5	99,25 G.
Orel-Griasy conv	4	83,90 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g	4	85,75 bz
Rjaschk-Moroz g	5	99,40 bz
Rybinsk-Bolog.	5	85,50 bz G.
Schuja-Ivan. gar.	5	
Südwestb. gar.	4	89,30 bz
Transkaukas. g.	3	
Warsch.-Ter. g.	5	99,50 B.
Warsch-Wien n.	4	97,70 bz
Wladikawk. O. g.	4	88,50 bz
Zarskoe-Selo	5	88,60 G.
Anatol.Gold-Obl.	5	84,00 bz G.
Gotthardbahnov.	4	102,50 bz G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	56,50 B.
Serb. Hyp.-Obl.	5	86,50 bz
do. Lit. B.	5	85,10 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	59,60 G.
Central-Pacific	5	108,25 G.
Illinois-Eisenb.	4	97,75 G.
Manitoba	4½	96,40 bz
Northern Pacific	6	114,30 B.
San Louis-Francisco	6	105,80 bz B.
Southern Pacific	6	110,30 bz

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	100,00 G.
Dtsche.Grd.-Kr.-Pr. I	3½	112,00 bz G
do. do. II.	3½	107,20 bz G
do. do. III. abg.	3½	96,70 bz
do. do. IV. abg.	3½	96,70 bz
do. do. V. abg.	3½	91,90 B.
do.Hp.B.Pf.IV.V.VI.	5	110,75 G.
do. do.	4	101,40 bz G
do. do.	3½	93,00 G.
Hmb.Hyp.-Pf.(rz.100)	4	103,25 bz
do. do.(rz.100)	3½	91,80 bz
MeiningerHyp-Pfdbr.	4	100,80 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	129,30 G.
Pomm.Hypoth.-Akt.-B.-Pfandbr. III. u. VI.	4	101,00 bz G.
PrB.-Grunkb (rz110)	5	113,00 G.
do.Sr.III.V.VI.(rz100)	5	107,25 G.
do. do. (rz.115)	4½	115,00 bz
do. do.X.(rz.110)	4½	110,30 G.
do. do. (rz.100)	4	100,60 bz
Pr.Centr.-Pf.(rz.100)	4	101,60 bz
do. do. (rz.100)	3½	93,30 bz G.
do. do. kündb.	4	
Pr.Centr.-Pf. Com-O	3½	93,30 bz G.

Pr.Hyp.-B.(rz 120)	4½	115,25 G.
do. do. VI.(rz.110)	5	
do. div.Ser.(rz.100)	4	101,30 bz G
do. do. (rz.100)	3½	94,00 bz G.
Prs.Hyp.-Vers.-Cert.	4½	100,00 G.
do. do. do.	4	100,80 bz B.
do. do. do.	3½	93,00 bz G
Schles.B.-Cr(rz,100)	4	110,40 B.
do. do.(rz.100)	3½	93,50 G.
Stettin,Nat.-Hyp.-Cr.	5	
do. do. (rz.110)	4½	103,00 bz G
do. do. (rz.110)	4	100,00 bz G
do. do (rz,100)	4	93,50 G.

Bankpapiere.

B.f.Sprit-Prod.H	3	60,25 G.
Berl. Cassenver.	7¼	134,26 G.
do.Handelsges.	9½	137,75 bz
do. Maklerver.	11	127,75 bz G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	13½	155,60 G.
Bresl. Disc.-Bk.	6	92,5 bz G.
do. Wechslerbk.	6	93,30 G.
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	9	
do. do. Zettel	4,4	
Deutsche Bank	10	159,25 bz
do.Genossensch.	7	122,75 bz G.
do. Hp.Bk.60pCt.	6½	111,60 G.
Disc.-Command.	11	183,20 bz
Dresdener Bank	10	141,40 bz
Gothaer Grundcreditbank	0	83,80 bz G.
Internat. Bank	6	102,25 bz
Königsb. Ver.-Bk	4	93,50 bz G.
Leipziger Credit	12	162,20 bz G.
Magdeb. Priv.-Bk	6½	101,60 G.
Maklerbank	11½	119,90 bz
Mecklenb.-Hyp. u. Wechs.	8	126,00 G.
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.	5	101,30 bz G.
Mitteld.Crdt.-Bk.	6	102,50 bz B.
Nationalbk. f. D.	9	119,50 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	80,00 bz G.
Oestr.Credit-A.	10⅝	
Petersb.Disc.-Bk	16	
do. Intern. Bk.	12,1	
Pom. Vorz.-Akt.	6	107,50 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	6	105,00 B.
Pr. Bodenor.-Bk.	7½	118,75 G.
do.Cnt-Bd.50pCt	10	152,10 G.
do.Hyp.-Akt.-Bk.	6½	118,00 G.
do. Hyp.-V. A.-G. 25 pCt.	8	101,25 G.
do.Immob.-Bank 80 pCt.	15	279,00 G.
do. Leihhaus	8	95,50 G.
Reichsbank	8.81	143,90 bz
Russische Bank	7	
Schles. Bankver.	7	110,50 bz G.
Warsch Comrzb.	10	
do. Disconto	8,9	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	9	141,10 bz G.
Anglo Ct. Guano	—	146,00 B.
Baugesellsch. Berl.-Charl.	—	148,25 G.
City St.-Pr.	—	
Dtsche. Bau.	—	71,00 B.
Hann. St.-P.	—	70,25 G.
Baugos. Humb	—	
Moabit	—	123,50 B.
Passage	—	70,50 bz G.
U. d. Linden	—	20,60 G.
Berl.Elektr-W.	9	158,06 B.
Berl. Lagerhof	—	80,50 bz G.
do. do.St.-Pr.	—	106,50 bz
Ahrens Br.,Mbt	0	46,25 G.
Berl. Bock-Br.	0	58,00 bz
Schultheiss-Br	16	244,00 bz
Bresl. Oelw.	10	88,70 B.
Deutsch. Asph.	—	74,00 G.
DynamitTrust.	11	137,00 bz
Erdmannsd.Sp	—	92,50 B.
Fraust. Zucker	0	69,75 B.
Glauz. do.	8⅓	128,75 G.
GummiHarbg.-Wien	20	244,75 bz G.
do. Schwanitz	8	179,00 bz G.
doVoigtWinde	—	117,50 G.
do.VolpiSchlüt	—	95,50 bz G.
HemmoorCem	—	106,50 B.
Köhlm. Strk.	14	
Körbisdf.Zuck.	8	122,90 bz
Löwe & Co.	—	235,00 bz G.
Bresl. Linke	—	153,25 bz G.
do. Hofm.	—	
Germ-Vrz.-Akt	6	86,90 bz
Görlitz ov.	10	124,50 G.
Görl. Lüdr.	13	152,00 bz G.
Grusonwrk.	10	141,75 bz G.
H. Paucksch	0	
Schwarzkopff.	18	234,00 bz G.
Stettin.Vulk.-B	—	115,25 bz G.
Sudenburg	—	258,60 G.
O.-Schl.Cham.	10	93,50 bz G.
do. Portl.-Cem	—	100,00 bz G.
OppelnCem-F.	—	104,00 bz G.
do. (Giesel)	—	1055,0 bz G.
Gr.Berl.Pferdb	—	227,00 bz B.
Hamb. Pferdeb	—	102,30 G.
Potsd.ov.Pfdrb	—	85,50 G.
Posen.Sprit-F.	4	72,00 bz
Rositzer Zuck.	—	61,75 bz G.
Schles. Cem.	—	138,50 bz G.
StettBred.Cem	—	113,00 bz G.
do. Chamott.	—	204,50 G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	—	128,50 bz G.
Berzelius	—	122,00 G.
Bismarckhütte	8	122,00 G.
BochGussst-F.	6½	114,30 bz G.
Donnersmrck	—	74,40 G.
Dortm. St-Pr.A	2	60,00 B.
Gelsenkirchen	—	139,90 bz
Hibernia	—	129,80 bz
Hörd St.-Pr.-A.	0	45,25 bz
Inowrazl. Salz	—	32,00 bz G.
König u. Laura	8	[illegible],90 bz
Lauchham. ov.	10	117,75 B.
Louis.TiefStPr	14	118,75 bz G.
Oberschl. Bd.	—	58,60 bz
do. Eisen-Ind.	11	121,50 G.
Redenh.St.-Pr.	—	39,30 bz
Riebeck. Mont.	15	177,40 bz B.
Schles. Kohlw.	0	31,25 bz
do. Zinkhütt.	18	197,90 B.
do. do.St.-Pr.	18	196,60 bz G.
Stolb. Zk.-H.	3½	54,25 bz G.
do. St.-Pr.	8½	119,75 bz
Tarnowitz ov.		
do. do. St.-Pr.	0	38,75

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.